

Zwischen Buddhismus und Höhenrausch

Dem Himmel so

Mit dem Bike über die höchsten Pässe der Welt!
MB-Techniker Chris Pauls hat die Herausforderung im
Himalaja angenommen.



nah



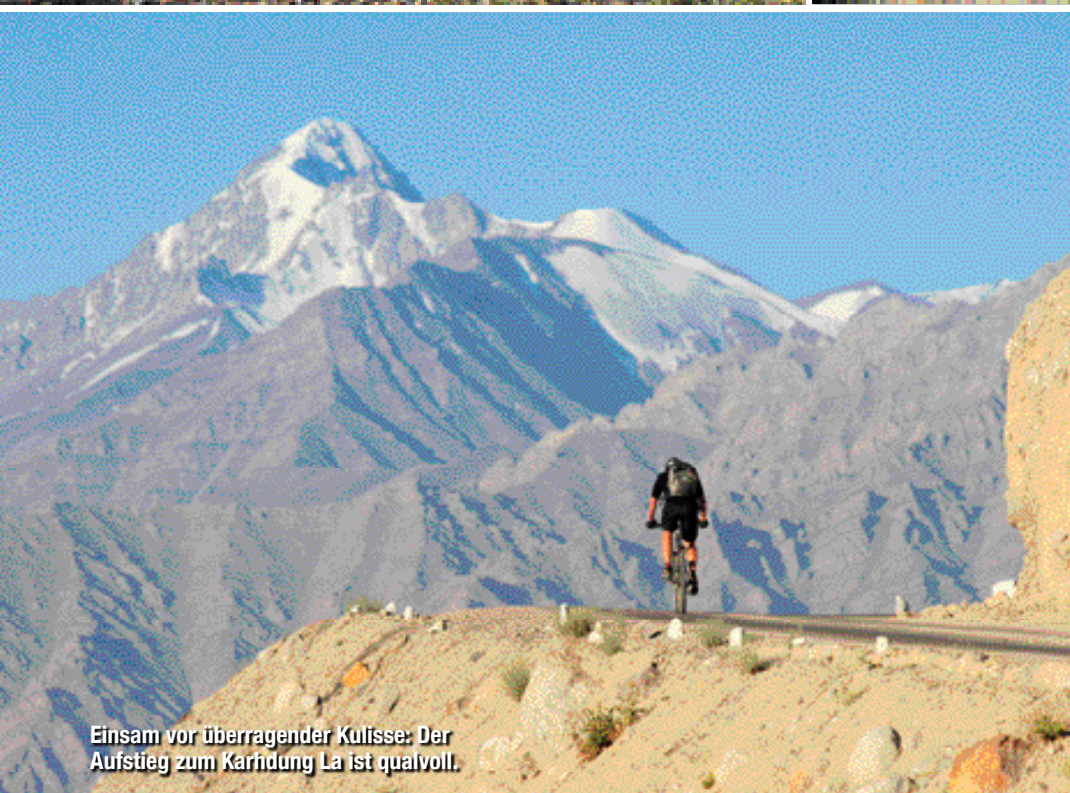
Begegnung spiritueller Art: Ein Sadhu segnet MB-Techniker Pauls.



Vereinzelt laden Schotterhalden zum Abkürzen ein. Ein wohlverdienter Spaß!



Hier passt das in der Reiseliteratur so oft zitierte Wort: pittoresk.



Einsam vor überragender Kulisse: Der Aufstieg zum Karfundung La ist qualvoll.



Kalt erwischt: Nudelsuppe wärmt und spendet neue Kraft.



Schlammige Auffahrt zum Rothang-Pass: Danach wird es trocken.

TEXT | CHRIS PAULS FOTOS | MIKE SCHMID

Der Blick ist stier auf den Boden gerichtet, meine Lunge lechzt nach Sauerstoff. Die dünne Luft lässt die karge Landschaft zu einer schummrigen Masse verschwimmen. „Trinken, viel trinken“, klingen die Worte unseres Guides in meinen Ohren. Jetzt bloß nicht höhenkrank werden, nicht so kurz vor dem Ziel, dem Kardung La. Mit 5606 Metern der höchste befahrbare Pass der Erde.

„Ist es das wert?“ fragt mich Mike, während er im Schnecken-tempo an mir vorbeizieht. Keine Ahnung. Meine Schultern zucken wie von selbst, ich nehme einen Schluck. Es liegen noch so viele Höhenmeter vor uns.

Wir biken in Ladakh. Jetzt weiß ich auch, warum es das Land der Hohen Pässe genannt wird. Diese Provinz im Norden Indiens liegt im südlichen Himalaja und grenzt an Tibet. Wir, das sind Weltenbummler Mike Schmid, seine Freundin Anne nebst meiner Wenigkeit. Gemeinsam mit einer Gruppe aus acht Schweizern, vier Deutschen und einer Amerikanerin haben wir ein Ziel: in zehn Tagen von Manali, einem Ausflugsort gut betuchter Inder, nach Norden bis nach Leh zu biken. Die alte Handelsstadt liegt am Indus-Fluss in 3500 Metern Höhe. 524 Kilometer und 10150 Höhenmeter liegen zwischen den beiden Provinzstädten. Anstrengung pur! Erst recht, wenn man bedenkt, dass

die Distanz Alpencross-Format hat – und wir in sauerstoffarmer Höhe meist aus dem letzten Loch pfeifen.

Ein ladakhisches Sprichwort besagt, dass sich nur Freunde oder Feinde über die hohen Pässe wagen. Getreu diesem Motto treffe ich Mike und Anne in Manali. Die beiden sind mit dem Geländewagen über die Türkei, den Iran über Pakistan nach Ladakh gekommen. Auf einem ersten Streifzug mit den Bikes durch die üppigen Wälder rund um Manali werden wir von freundlichen Menschen begrüßt. Kinder bleiben stehen und bewundern mit großen Augen unsere High-tech-Mountainbikes. Bei ei- ➤

**WIR BIKEN
IM SCHNITT
in einer Höhe
von 3500
Metern – eine
enorme Her-
ausforderung
für den Körper.**



21 Serpentineen zollen Tribut. Chris Pauls (liegend) ist trotzdem zu einem Spaßchen bereit.



Kein Auto kann höher: Der Kardung La ist der höchste befahrbare Pass der Erde.

MEGA-WEITE UND ULTRA-HÖHE: Biken im Himalaja ist von Extremen geprägt.

ner Rast genehmigen wir uns eine Mango-Lassi, plaudern über zurückliegende Erlebnisse, verarbeiten die neuen Eindrücke und blicken gespannt in die Zukunft.

Heute starten wir Richtung Leh. Die Stollen meines Nobby Nic graben sich tief in den lehmigen Untergrund. Das mühsame Vorankommen ist schweißtreibend. Kalter Nebel legt sich auf das ohnehin schon nasse Trikot. Meterweise pedalieren wir die windige Passstraße hinauf, bis wir schließlich das erste Camp erreichen. J. K., unser ortskundiger Guide aus Kaschmir, ist samt Begleitfahrzeug schon vorgeeilt, um im Camp alles für den Abend vorzubereiten.

Am nächsten Tag erreichen wir die Wetterscheide. Genau, wie es J. K. angekündigt hat, ändert sich die Vegetation schlagartig. Vom Nebel keine Spur mehr, wir sind in einer der niederschlagärmsten Regionen des Himalajas. „Trinken, viel trinken“, ermahnt uns J. K. mit erhobenem Zeigefinger – aber wegen der Höhe. „Auf dem Weg nach Leh gibt es nur ein Sauerstoffzelt“, erklärt er uns.

An den darauf folgenden Tagen wechselt die Landschaft von Tal zu Tal ihr Gesicht. Die prachtvollen Weiten ziehen uns immer mehr in ihren Bann. Bunte Felsformationen, schroffe Gipfel, märchenhafte Wüstenlandschaften und kleine Dörfer prägen das Bild und entschädigen für die müh-

samen Aufstiege. Am vierten Tag schlagen wir unser Camp auf 4200 Metern auf. Die Nächte sind kalt und der Schlaf unruhig. An Tiefschlaf ist in dieser Höhe nicht zu denken. Die nächsten Tage biken wir auf durchschnittlich über 4000 Metern, die optimale Höhe, um uns auf das Finale, die 5000er-Pässe, vorzubereiten. Wir sind wie im Rausch – im Höhenrausch. Während wir uns gegenseitig motivieren, weiter zu kämpfen, biken wir vorbei an mannshohen Gebetsmühlen, die an den buddhistischen Glauben erinnern. Ladakh wird nicht ohne Grund Klein-Tibet genannt. Der religiöse Spirit liegt zum Greifen nah in der dünnen Luft. Nach zehn Tagen im Zelt, Katzenwäuschen in ei-



Wofür wir zehn Tage brauchen, schaffen die Lkw in zwei Tagen.



Ob er die Vorteile der Druckstufen-Dämpfung verstanden hat?

sigen Gebirgsbächen und vielen unvergesslichen Momenten erreichen wir Leh. Doch die größte Herausforderung liegt noch vor uns: der Kardung La. Wir starten früh, um der Mittagshitze zu entkommen. Die 39 Kilometer Aufstieg werden zu einer Ewigkeit, begleitet vom Pfeifen unserer Lungen. Nur noch fünfhundert Meter! Mit letzter Kraft erreichen wir gemeinsam die Passhöhe.

Was für eine Aussicht, was für eine prachtvolle Landschaft, was für ein unglaubliches Abenteuer. Mein Glückshormonspiegel ist nicht mehr zu toppen. „Ist es das wert?“ hatte Mike gefragt. Ganz bestimmt! Denn trotz aller Höllenqualen war ich dem Himmel noch nie so nah. MB

REISE-INFO FÜR DEN INDISCHEN HIMALAJA

DIE REGION LADAKH IM NORDWESTEN VON INDIEN HAT IHRE EIGENEN GESETZE. WER HIER BIKEN WILL, SOLLTE SICH ZUVOR GRÜNDLICH INFORMIEREN UND VORBEREITEN.

Anreise: Flüge nach Neu-Delhi bieten zum Beispiel Lufthansa, Emirates und Swiss Air an. Kosten: ab 600 Euro. Bike-Mitnahme bei der Lufthansa kostet 35 Euro.

Politische Lage: Das Auswärtige Amt warnt derzeit davor, in den indischen Bundesstaat Jammu-Kaschmir mit der Region Ladakh zu reisen. Wegen der Unruhen sollte man sich von den Grenzgebieten fernhalten und nicht ohne Führer losziehen. Weitere Infos unter: www.auswaertiges-amt.de.

Reisezeit: Am besten sind Juli bis September, da sind die Pässe meist schneefrei. Die extremen Tempera-

turschwankungen fordern sowohl kurze als auch lange Kleidung. **Kondition und Fahrtechnik:** Mehrtagestour-Erfahrung zwingend mit entsprechender Vorbereitung. Wer ein Singletrail-Mekka erwartet, ist hier fehl am Platz. Der fahrtechnische Anspruch ist gering.

Literatur: Ladakh und Zaskar, Reise-Know-How-Verlag, ISBN 3-8317-1362-6.

Karten: Indien Nordwest, Reise-Know-How, 1:1 300 000.

Bikeführer: Bike-Adventure-Tours bietet drei Reisen an. www.bikereisen.ch. Für Individualisten ist www.snowlion-india.com ein Tipp.

